

Von der Wassersucht.

Wenn sich eine wässerichte Geschwulst über einzelne Theile oder über den ganzen Leib ausbreitet, oder wenn sich das wässerichte Wesen in einer Höhle des Körpers sammelt, daselbst eine Geschwulst oder andere Beschwerden verursacht, dann heißt dieses eine Wassersucht, und erhält seine besondere Benennung von jenem Orte, an welchem es seinen Sitz nimmt, so giebt es Kopf-Brust-Bauch-Gelenkwassersuchten u. s. w.

Die Wassersucht entstehet oft gähle, am öftesten aber fängt sie ganz unvermerket an, wächst sehr langsam, und sezet den Kranken nicht selten in Lebensgefahr.

Sind die inneren Theile des Leibes gesund, und von Verstopfungen oder Erhärtungen frey, sind beynebens die Säfte richtig beschaffen, dann läßt sich vieles hoffen. Hingegen stehet es allezeit übel mit dem Kranken, wenn seine Säfte scharf und aufgelbset, oder die Eingeweide angegriffen sind.

Es ist auch die Wassersucht meistens gefährlicher, wenn der Puls schnell gehet, und der Kranke großen Durst hat.

Nicht

Nicht minder ist es ein übles Zeichen, wenn der Kranke in ein hartnäckiges und entkräftendes Abweichen verfällt, und sich dadurch die wässerichte Geschwulst nicht nur allein nicht vermindert, sondern alle Umstände sich verschlimmern.

Was immer die natürliche Ausdünstung zurück hält, oder die Einsaugung des flüchtigen Wasserdampfes in den innerlichen Hohlten verhindert, den ordentlichen Umlauf des Blutes hemmet, Ergießungen, Verstopfungen oder Erhärtungen verursacht, oder die Säfte zu sehr verdünnert, und die festen Theile erschlappet u. s. w. kann Ursache zur Wassersucht geben.

Leute, die in morastigen, feuchten Orten wohnen, werden von dieser Krankheit sehr oft überfallen.

Am meisten aber ist sie eine Folge von herblichen Wechselfiebern, besonders wenn selbe in den Eingeweiden Erhärtungen oder Verstopfungen hinterlassen, oder zu lange dauern, und nicht gehörig sind behandelt worden. Oft entsteht sie auch nach langwierigen hitzigen Krankheiten, oder heftigen Verblutungen oder andern allzuhäufigen Ausleerungen des Körpers; zu oftmaliges Blutlassen gehöret in die Zahl dieser letztern Ursachen.

Folget die Wassersucht nach der Eiterung eines Eingeweides, oder von einem andern ebsartigen Geschwüre oder Schärfe, so ist sie meistens unheil-

bar, deswegen ist sie bey abzehrenden Krankheiten gemeinlich ein tödtliches Zeichen.

Nicht minder gefährlich ist sie auch, wenn sie bey einem langwierigen und bösartigen Scharbock entsteht.

Das Wasser kann durch drey verschiedene Wege aus dem Leibe geschafft werden, nämlich: durch den Schweiß, den Harn und den Stuhlgang.

Am gemächlichsten geschieht es durch den Harn, allein es ereignet sich sehr oft, daß die harntreibenden Arzneyen nicht hinlänglich sind, und deswegen abführende Mittel müssen gebrauchet werden.

Immer soll man mit den gelinderen Arzneyen die Heilung anfangen, um zu sehen, ob diese ihre Wirkung machen; Sind aber solche nicht hinlänglich, dann kann man nach und nach zu stärkern und heftigeren schreiten.

Es ist allezeit ein gutes Zeichen, wenn gelinde Arzneyen durch die gehörige Wege ihre Wirkung thun, ob schon selbe nicht hinlänglich ist; Denn dieses zeigt an, daß stärkere Mittel den erwünschten Endzweck erreichen werden.

Brechmittel werden in dieser Krankheit selten angewendet, besonders aber sind sie schädlich, wenn die Eingeweide angegriffen sind.

Bey wassersüchtigen Kranken ist der Leib gemeinlich härtnächtig verstopfet, sie lassen auch nur wenig

nig Harn von sich, und selber ist roth, bisweilen trübe, bisweilen macht er einen dicken, röthlichten oder ziegelfarbigen Satz.

Oft entsethet gählings nach einer Erkältung, besonders wenn die Luft feucht, kalt und dämpficht ist, am ganzen Leibe oder auch nur an einigen Theilen eine ganz weiche, aufgedunsene, glänzende, wässerichte Geschwulst; solche Kranke klagen über nichts, und befinden sich innerlich ganz gut, ihr Athem ist leicht, sie haben Lust zu essen, und schlafen gut.

Vergleichen Geschwülste können durch schweißtreibende Arzneyen und Getränke, durch gelindes Reiben mit geräucherten Tüchern, und durch gehbriges warmes Verhalten im Bette oft leicht und geschwind geheilet werden. Man reichet des Tages dreymal ein Pulver wie No. 20. läßt allezeit zwei Schaaalen von einem Getranke wie No. 16. 17. 18. 46. 72. darauf trinken, und scheint es nothwendig, so kann man auch ein abführendes Mittel geben.

Nach diesem haben sich aber solche Kranke noch einige Tage in einer mäßigen und gleichen Wärme zu halten, sie müssen die gähe Kälte vermeiden; und es bebbimt ihnen begnebens sehr gut, wenn sie auch während dieser Zeit täglich ein- oder zweymal die vorhin geschwollenen Theile mit gut geräucherten Tüchern gelind reiben lassen.

Wenn eine Wassersucht nach großen Verblutungen, nach zu vielen Blutlassen oder andern allzuheftigen Entleerungen, nach langwierigen, kalten oder hitzigen Fiebern entsteht, und ganz allein von einer Kraftlosigkeit und Erschlappung der festen Theile herrühret, dann muß man durch leichte Nahrung die Kräfte des Kranken zu erholen, und zugleich durch gelinde Reibungen und dergleichen Mittel wie No. 17. 18. 68. 71. 72. 79. das wässerichte Wesen beweglich zu machen, und sachte aus dem Leibe zu bringen trachten.

Nicht selten gehet dieses bald und glücklich von statten, es verschwindet alle Geschwulst gänzlich, allein es bleibet noch gemeiniglich eine Schwachheit in den Gefäßen und übrigen festen Theilen zurück, und es kann deswegen die Geschwulst ganz leicht sich wiederum einfinden; Um dieses nun zu verhüten ist alsdann die noch übrige Erschlappung durch stärkende und zusammenziehende Mittel zu heben, und die natürliche Festigkeit wiederum herzustellen. Arzneyen wie No. 31. 36. 74. 75. dienen hier am besten, bisweilen aber kann man auch gleich anfangs diese Mittel anwenden, wo die Entkräftung so groß ist, daß man nicht lange warten dürfte, und folglich durch die ersteren Arzneyen kaum einige Wirkung zu hoffen wäre.

Ist bey dem Gebrauche dieser Mittel der Leib verstopfet, dann ist diesem durch gelinde Klystiere abzuhelpfen.

Bev jeder wässerichten Geschwulst, sie mag allgemein seyn, und sich über den ganzen Leib erstrecken oder nur einzelne Theile ergreifen, muß man genau untersuchen und betrachten, ob die in selber enthaltene Feuchtigkeit flüssig und dünne, oder aber zähe, verstopket, sulzigt und schleimicht sey; und ob die Geschwulst eine natürliche Farbe habe, oder vielleicht roth und entzündet aussehe, oder hin und her schon blaulichte, schwärzlichte oder purpurrothe Flecken habe.

Man erkennet, daß das wässerichte Wesen ganz flüssig sey, wenn man die Geschwulst berühret, und die Haut sich ganz leicht eindrücken läßt, die eingedrückte Höhle aber sich gleich wiederum anfüllet; dabey hat auch die Geschwulst gemeiniglich ihre natürliche Wärme: ist aber das wässerichte Wesen zähe und sulzigt, dann ist die Geschwulst meistens kälter, die Haut läßt sich so leicht nicht eindrücken, und die eingedrückte Höhle fühlet sich nur sehr langsam wiederum aus.

Ist nun das wässerichte Wesen ganz flüssig, sind keine Erhärtungen oder andere böse Zufälle zugegen, und hat der Kranke sonst gute Kräfte, dann muß man ihm alsogleich ein anständiges Abführungsmittel

wie Nro. 4. 5. 14. 38. geben; Sind diese zu schwach, so kann man eines von Nro. 154. 155. 156. 157. 158. versuchen.

Oft entgeht auf diese Mittel sehr vieles Wasser sowohl durch den Harn als den Stuhlgang, die Kranken werden nicht abgemattet, sondern befinden sich leichter, und man merket auch, daß die Geschwulst schlapper und kleiner wird.

In solchem Falle kann man diese Abführungsmittel alle dritte oder vierte Tage wiederholen, und auf diese Weise so lange fortfahren, bis die Geschwulst gänzlich vergangen ist.

Diese Heilungsart gehet oft ganz glücklich von statten, besonders wenn man die geschwollenen Theile öfters durch Nro. 161. geräucherte Tücher reibet, und den Kranken täglich einige Schalen von dem Thee Nro. 89. 162. 163. trinken läßt.

Würde aber der Kranke durch das erste angebrachte Abführungsmittel entkräftet, so ist es nicht erlaubt, solches zu wiederholen, bevor er seine Kräfte wiederum erhalten hat; sondern man soll vielmehr durch harntreibende Mittel den Kranken zu helfen suchen; Oft machen solche als Nro. 68. 71. 79. 113. 118. 119. 152. so gute Wirkung, daß es nicht mehr nothwendig ist ein Abführungsmittel zu geben.

Im Falle aber ihre Wirkung nicht hinlänglich seyn sollte, so wäre es doch erforderlich alle sechste oder achte Tage eine von den obigen Arzneyen zu reichen; Denn in solchen Umständen muß man nicht allzufurchtsam seyn.

Ist hingegen das wässerichte Wesen ganz zähe, schleimicht oder sulzicht, dann ist es nothwendig gleich anfangs solche Arzneyen zu erwählen, welche selbes verdünnern, auflösen, flüßig machen, und nach und nach durch den Harn oder den Stuhlgang aus dem Leibe bringen wie No. 71. 79. 110. 111. 113. 118. 142. 144. 152. 159. Durch diese und dergleichen Arzneyen wird oft ganz allein eine sehr hartnäckige Wassersucht gehoben, und wenn hierdurch der Harn häufig genug abgethet, der Stuhl genugsam erdffnet ist, und die Geschwulst abnimmt, ist es nicht nothwendig andere abführende Arzneyen zu geben.

Würden aber diese Entleerungen nicht merklich ausgehend seyn, dann ist beynebens öfters ein stärkeres abführendes Mittel zu verordnen.

Diese Heilungsart ist fast allezeit hinlänglich, wenn die Eingeweide frey, die Säfte nicht scharf, und der Kranke bey guten Kräften ist; Allein man muß mit solchen Arzneyen standhaft fortfahren, und selbe nicht alsogleich verändern, wenn auf eine oder andere Dose der erwünschte Ausgang nicht erfolgt.

Verschaffen aber weder die harntreibenden, noch die öfters beygebrachten abführenden Mittel einige Linderung, dann ist es allezeit ein übles Zeichen.

Verursachen harntreibende Arzneyen einen Harnzwang und brennen in den Harngängen, und fängt der Kranke an über Durst zu klagen, so ist sich also gleich von solchen Mitteln zu enthalten, sonst entstehet gar oft in den Nieren oder Harngängen eine Entzündung, wodurch der Kranke in große Gefahr versetzt wird; Diesem Brennen wird durch erweichende schleimichte Getränke wie No 40. 41. 38. abgeholfen.

Wenn die gelind harntreibenden und dergleichen abführenden Arzneyen vergebens versucht werden, die stärkere hingegen den Kranken ängstigen, abmatten, und einen Schmerz an den Brustblatt oder einen trockenen Husten verursachen, so ist es als ein übles Zeichen anzusehen, weil dergleichen starke abführende Mittel schaden, und gelinde nichts ausgeben.

In solchem Falle wird fast allezeit die Wassersucht unheilbar seyn, und man muß alsdann nur durch gelinde Mittel den dringenden und schmerzhaften Umständen abhelfen, und die Krankheit erträglicher machen.

Diese lindernde Heilungsart ist auch in jenen Wassersuchten anzuwenden, welche die Folge einer
 ino

innerlichen Eiterung oder Abzehrung sind, und gemeiniglich bald den Tod nach sich ziehen.

Oft werden aber wassersüchtige Kranke von einem hitzigen Fieber überfallen; oder es entsteht ein wahres Seitenstechen oder eine Entzündung der Lunge oder eines andern Eingeweides; Wenn dazumal die Kranke Kräfte haben, der Puls hart und voll, und das Blut noch nicht verdorben ist, dann muß man sie eben so behandeln, wie oben bey diesen Krankheiten angerathen wird, man kann ihnen ohne außerordentliche Rücksicht auf die Wassersucht, wenn es nöthig ist, öfters Blutlassen, und kühlende, erweichende Arzneyen in gehöriger Menge beybringen; dadurch ist man oft so glücklich, daß sie nicht nur allein von dieser Krankheit, sondern auch zugleich von der Wassersucht gänzlich genesen.

Sind aber diese Kranke, da sie ein hitziges Fieber ergreift, schon sehr abgemattet, oder sind ihre Säfte ohnehin schon verdorben und scharf, dann sterben sie alle.

Man erkennet, daß ein Wasser in der Bauchhöhle enthalten sey, wenn man die eine Hand auf die eine Seite des Bauches leget, und auf der entgegen gelegenen Seite mit der andern Hand klopft, und damals ein Schwappern und Schlottern des Wassers fühlet.

Die Bauchwassersucht wird auf die nämliche oben beschriebene Art durch harntreibende oder abführende Arzneyen geheilet.

Sieht man aber, daß auch starke und heftige, harntreibende oder abführende Mittel die Geschwulst nicht vermindern, und den Kranken vielmehr abmatten, dann muß man den Bauchstich unternehmen.

Nachdem der Bauch dadurch seiner Last entlediget worden; muß man gleich wiederum dem Kranken harntreibende Mittel beybringen, und es geschieht nicht selten, daß sie damals gute Wirkung thun, und den Harn so häufig befördern, daß der Bauch nicht mehr anschwillt, und der Kranke seine vollkommene Gesundheit erhält.

St aber geschieht es dennoch, daß ungeachtet aller angewendeten Mittel das Wasser sich bald wiederum in der Bauchhöhle anhäuft, und die vorige Geschwulst und Bangigkeiten verursacht.

Es ist deswegen nothwendig den Bauchstich wiederum anzuwenden, und man kann dieses Mittel öfters, wenn es die Noth erfodert, wiederholen; Doch ist es dienlich, immer in der Zwischenzeit zu versuchen, ob die harntreibenden oder abführenden Mittel dem neuen Uebel nicht vorzubeugen im Stande seyn.

Es giebt Beyspiele, wo nach sechs- seßent oder achtmal wiederholtem Bauchstiche endlich die Kranke

zu genesen anfangen, und ihre gänzliche Gesundheit ohne allen Rückfall erhalten haben.

Es muß aber der Bauchstich niemalsen zu lange verschoben werden, und sobald man sieht, daß durch Anwendung der besten und auserlesensten Mittel keine Linderung folget, so ist es nothwendig solchen also gleich vorzunehmen.

Sonst wird der Kranke durch das lange Verzugern abgemattet, die Eingeweide des Bauches werden mürbe, gänzlich erschlappet, und oft von der Schärfe des Wassers angefressen, oder es sammelt sich zugleich Wasser in der Brusthöhle, und hierdurch wird das Uebel gemeiniglich unheilbar.

Der Bauchstich wird am sichersten vorgenommen und hilft fast allezeit gleich das erstemal in jenen Fällen, wo die Bauchgeschwulst lange Zeit in der nämlichen GröÙe und Gestalt verbleibet, und weder ab- noch zunimmt.

Denn dieses ist ein Zeichen, daß dem ferneren Zuflusse vorgebeuget sey, und deswegen folget bey diesem Umstande fast nie ein Rückfall.

Der Bauchstich wird auch sehr oft nur als ein linderndes Mittel vorgenommen, und zwar in Fällen, wo keine Hoffnung ist den Kranken zu heilen, wo aber vermbg der allzugroßen Bauchgeschwulst selber in die größten Angsten versetzet, und oft seines Athmes beraubet wird.

Dieses Mittel hebet nun die Aengsten, verschaffet leichteren Athem, und macht oft auf lange Zeit die Krankheit viel erträglicher; Man kann es in solchen Fällen auch aus eben dieser Ursache öfters wiederholen.

Wenn das durch den Bauchstich herausfließende Wasser klar ist, und keinen übeln Geruch hat, dann ist viel mehr Hoffnung übrig, als wenn solches trüb, übelriechend und scharf wäre.

Oft ist das im Bauche enthaltene wässerichte Wesen ganz dick, schleimicht und sulzartig, also zwar daß es durch das angebrachte Nibhrehen nicht ansfließen kann.

In diesem Falle muß man entweder die Wunde erweitern, oder durch zertheilende und ausfließende Einspritzungen selbes dergestalt verdünnern, daß es flüssig werde, und herausgeschaffet werden könne: Es ist allezeit besser, wenn man alles auf einmal herausbringeret, und durch geschickte Bauchgurten den Uebelkeiten und andern öften Folgen vorbeuet.

Würde aber während dem Ausflusse der Kranke sehr matt, versiele er in eine Ohnmacht u. s. w. alsdann muß man inne halten, und so lange verweilen, bis er sich wiederum gänzlich erholet hat; Indessen reichet man ihm ein sanft stärkendes Mittel wie Pro. 160., oder man kann ihm auch einige Pßfel guten Weines geben.

Hey jeder Wassersucht besonders aber hey der Bauchwassersucht ist allezeit gleich anfangs wohl zu untersuchen, ob keine Erhärtungen in dem Bauche, oder unter den Rippenweichen zugegen seyn.

Findet man dergleichen, so sind nebst den harn-treibenden und gelind abführenden Arzneyen auch solche nothwendig, welche diese Erhärtungen auflösen, und zertheilen wie Nro. 46. 72. 109. 110. 132. 135. 136. 142. 144. 159. Die Pillen Nro. 164. sind aber nicht selten vorzüglich wirksam.

Die Heilung ist meistens in diesen Fällen sehr langsam, oft sehr hartnäckig, oft ganz unmöglich.

Bemerket man nach einiger Zeit, daß der Harn häufiger geht, die wässerichte Geschwulst abnimmt, die Erhärtungen weicher und kleiner werden, dann ist gute Hoffnung, und man hat nur mit den nämlichen Arzneyen fortzufahren.

Verspüret man aber keine Linderung, und verbleiben die Erhärtungen unveränderlich, so stehet es übel.

Man kann auch in diesem Falle, wenn die erhärteten Theile es nicht unmöglich machen, den Bauchstich vornehmen, und man gewinnet zu Zeiten dadurch soviel, daß die auflösende Mittel alsdann in größerer Menge können angebracht werden, und auf solche Art besser wirken.

Oft ist man in diesen Fällen so glücklich, daß alles wässerichte Wesen durch harntreibende Mittel herausgeschaffet wird; Allein man findet dazumal die Erhärtungen noch in ihrem vorigen Stande, nichts desto weniger kann man alsdann denselben leichter abhelfen, und in solchen Fällen giebt man die Mittel Nro. 49. 60. 134. 135. 136. Sollte man aber vermerken, daß der Harn zu wenig abgeht, und deswegen wiederum ein Rückfall zu befürchten wäre, so sind beynebhens harntreibende Mittel zu geben, wie Nro. 164.

Wenn bey Leuten, welche häufigen starken Wein- oder Brandweintrinken ergeben sind, sich Erhärtungen in dem Bauche ansetzen, und darauf eine Wassersucht erfolgt, so ist das Uebel gemeiniglich unheilbar.

Man findet oft bey diesen die Leber und die Milz bey nahe steinhart, und gänzlich ausgetrocknet.

Bisweilen geschieht es, daß die Leber in eine ungeheure Größe auswächst, und oft fast die ganze Bauchhöhle einnimmt, manchmal sind mehrere Eingeweide im Bauche erhärtet, bisweilen wachsen alle in einen Klotz zusammen; Wenn damals eine Wassersucht entsteht, so ist selbe allezeit unheilbar, doch kann man durch ausfließende, harntreibende und gelind abführende Arzneyen das Wachsthum der Krank-

heit

heit zu verhindern, und den beschwerlichsten Umständen in etwas abzuheffen suchen, und hiedurch wird oft das Leben auf viele Zeit verlängert.

Hestig abführende Mittel sind in diesem Falle so wie bey allen Erhärtungen gänzlich zu vermeiden.

Nicht selten ereignet es sich, daß Wassersüchtige großen Durst und ein hestiges Fieber haben, hier sind alle hitzige harntreibende oder auch hitzige abführende Arzneyen höchst schädlich.

Abkühlende, erweichende und gelind harntreibende Mittel thun aber öfters die besten Dienste, auch sind jene dazumal vorzüglich zu reichen, welche zugleich kühlend und gelind abführend sind wie No. 8. 9. 11. 33. 39. 46. 113. 165. 166. 167. 168.

Noch soll man solche Kranke zu häufig und nach Durst trinken lassen, doch wäre es zu grausam, und man würde das Uebel nur verschlimmern, wenn man ihnen alles Getränk versagte, solches muß aber immer säuerlicht wie No. 29. seyn.

Eben so hilft solchen Kranken sehr vieles, wenn sie öfters etwas säuerlichtes in den Mund nehmen, und dadurch den allzugroßen Durst stillen, oder auch den Mund manchmal mit Wasser und beygemischtem Essig ausspülen.

Es geschieht bisweilen, daß nach gegebenen hestigen abführenden Mitteln den Wassersüchtigen der

Bauch gähligs aufgeblähet wird, und sie sich dadurch sehr geängstiget empfinden, dieses kommt gemeinlich von der allzugroßen Reizbarkeit der Nerven, und den davon entstandenen Krämpfungen her.

In diesem Falle giebt man den Kranken ein stilles Mittel wie Nro. 82. 84. 85. 126.; und es höret dadurch nicht nur das krampfhafte Wäumen im Bauche auf, sondern es sehet sich auch die Geschwulst, und der Kranke befindet sich um vieles besser.

Oft werden die Mittel Nro. 171. 172. mit größtem Nutzen bey Wassersüchtigen angewendet, wenn alle übrige harntreibende oder abführende Mittel nichts verfangen.

Man kann das Pulver Nro. 172. einige Tage nach einander geben, oder wenn die Kranken dadurch zu sehr entkräftet, ode beängstiget würden, dann kann man solches alle dritte oder vierte Tage wiederholen.

Diese Mittel sind besonders in jenen Fällen nützlich, wo das Blut sehr verschleimt ist, und die Eingeweide der Bauchhöhle mit zähen, schleimichten Wesen angestroget sind.

Es hat die Erfahrung gelehret, daß bey langwieriger Wassersuchten die Haut an den Füßen geborsten, und mit großer Erleichterung der Kranken vieles Wasser ausgekoffen ist: Deswegen kann man auch bey solchen hartnäckigen, kalten, weichen Geschwül-

Schwülsten öfters einige Einschnitte machen, und dadurch dem Wasser einen Ausfluß verschaffen.

Es sollen aber diese Einschnitte niemals unternommen werden, wenn die Kranken ein sehr scharfes Blut haben, oder wenn man an der Geschwulst blaulichte, schwärzlichte oder dunkelrothe scharbocklichte Flecken bemerkt; Denn in diesem Falle entsteht oft dadurch der Brand, und folget der Tod.

Außerliche Reibungen sind in allen Wassersuchten, wo die Haut nicht entzündet, oder gar zu empfindlich, sehr dienlich, und befördern die Heilung, weil sie das stockende, wässerichte Wesen flüßig machen, und wiederum in den Umlauf des Blutes bringen.

Besonders aber nuhet es bey der Bauchwassersucht sehr viel, wenn täglich zwey- oder dreyimal der Bauch durch eine viertel oder halbe Stunde lang mit der Salbe No. 169. gerieben wird.

Es giebt aber Kranke, die kein blichtes, schmierichtes Wesen auf der Haut ertragen können, ohne daß selbe gleich darauf entzündet werde, oder Blattern auffahren; Hier sind also nur trockene Reibungen vorzunehmen.

Oft ist bey einzelnen Theilen die wässerichte Geschwulst sehr weich, glänzend und gleichsam durchsichtig; Dazumal kann man Säckgen mit gerbstetem Salz, oder mit gerbstetem Bohnenmehl und etwas

Kampfer, oder mit zertheilenden Kräuterpulver wie No. 314. angefüllet warm auflegen.

Ist aber die Geschwulst an den Armen oder Füßen sehr zähe oder hart, dann dienen warme Umschläge wie No. 315.

Leute, so von der Wassersucht genesen, müssen sich lange Zeit von allen harten, blähenden und unverbautlichen Speisen, von vielem Trinken, von feuchter, nebligten und kalter Luft, von Wohnungen an nassen und sumpfigten Orten sorgfältig hüten, auch ist es nothwendig, daß sie öftere Leibesbewegungen, besonders in freyer, reiner, trockener Luft machen.

Nach der Wassersucht beobachtet man fast allezeit, daß die Genesenden noch ganz schwach, und der Leib schlapp ist. Deswegen handelt man alsdann sehr vorsichtig, wenn man ihnen einige von oben bemeldeten stärkenden Arzneyen gebrauchen läßt: In diesem Falle ist aber das Mittel No. 170. sehr dienlich, es erwecket die Eßlust, treibet gelinde den Harn, und stärket zugleich.

